

Chorherren zu ernten ³⁴³). Dennoch war er, trotz Krankheit, anfangs zu der Romreise bereit und wollte gemeinsam mit Udalrich reisen (s. Nr. 307). Erst als dieser einen Dispens von der Romreise erhielt, nahm auch Otto von der Reise Abstand. Sein kurz darauf erfolgter Tod ³⁴⁴) mag beweisen, daß ihn sein Gesundheitszustand die Anstrengungen der Reise kaum hätte überstehen lassen. Und dennoch war er nicht um Dispens eingekommen; seine Krankheit wollte er wohl nicht als Hinderungsgrund ansehen. Diese Haltung entspricht durchaus seiner Selbstlosigkeit, die wir schon früher kennengelernt haben ³⁴⁵). Bei Udalrich wird es mehr eine Enttäuschung gewesen sein, die er nach seiner Rückkehr aus Venedig im September/Okttober 1177 erfahren hatte. Der Kaiser und auch Alexander hatten ihm ihre Unterstützung bei der Erwerbung eines Allods für seine Kirche zugesagt ³⁴⁶). Es handelte sich offenbar um die Burg Treffen, von der wir wissen, daß ihm die Besitznahme nicht gelang ³⁴⁷). Diese Enttäuschung mag ihn veranlaßt haben, von dem Besuch des Konzils Abstand zu nehmen, denn selbst mit päpstlicher Hilfe konnte er jetzt nicht mehr in den Besitz von Treffen gelangen. Genauer sind wir über Rupert unterrichtet. Seine Alexander im Juni 1177 präsentierte Wunschliste (s. Nr. 116) war bekanntlich nur zum Teil erfüllt worden und eine im Juli/August erneut gestellte Bitte blieb ebenfalls erfolglos ³⁴⁸). So ist es verständlich, daß er noch einmal die Gelegenheit eines Konzils wahrnahm, um die gegen den Diözesanbischof gerichteten Wünsche dem Papst vortragen zu lassen. Ob er sich — zweimal enttäuscht — von einer persönlichen Bitte in Rom nichts versprach und deshalb die Mühen der Reise gar nicht erst auf sich nehmen wollte, entzieht sich des Nachweises. Er schickte aber Boten (s. Nr. 277 und 276), die Otto unterstützen sollte (s. Nr. 279), und diese kamen dann schließlich auch ohne Ottos Vermittlung zum Ziele. Alexander erteilte Tegernsee das Präsentationsrecht für die kloster-eigenen Kirchen, indem er das Eugen-Privileg von 1150 bestätigte, und untersagte zugleich dem Freisinger Bischof, das Kloster jemals mit dem Interdikt zu belegen ³⁴⁹). Als einziger hatte also Rupert schließlich seine Ziele erreicht.

³⁴³) S. oben S. 439 ff.

³⁴⁴) S. oben S. 446 u. Anm. 317.

³⁴⁵) S. oben S. 438 ff.

³⁴⁶) S. Nr. 100 in den Studien II S. 95.

³⁴⁷) S. oben das Regest zu Nr. 73 und Anm. 218 u. 228.

³⁴⁸) S. oben S. 414 ff.

³⁴⁹) S. oben S. 449 f.